

Erfahrungsbericht

Sehr individuelle Erasmus-Erfahrung in der Kleinstadt Figeac

Die wichtigsten Fakten zu meiner Vorbereitung und Ankunft

Ich habe mein Erasmus Semester in Frankreich Anfang September 2023 gestartet. Dazu habe ich zwei Tage in Zügen verbracht, bin zunächst nach Paris gefahren und von dort aus am nächsten Tag nach Figeac, im Süden des Landes. Da es Probleme mit dem Studierendenwohnheim gab und ich dort kein Zimmer bekommen habe, hatte ich mir über Leboncoin (eine Plattform ähnlich wie Ebay Kleinanzeigen) eine WG gesucht. Am Ende mietete ich für das Semester ein Zimmer mit eigenem Bad bei einer Familie im Stadtzentrum von Figeac. Die Mutter der Familie holte mich nach meiner Ankunft am Bahnhof ab und zeigte mir das Haus und mein Zimmer. Die Familie hat vier Kinder und wohnte außerdem mit einem weiteren Mieter zusammen in einem großen Haus mit Garten und Pool. Besonders zu Beginn des Semesters, als das Wetter sehr warm war, habe ich diese Möglichkeiten sehr genossen.

Für ein Studium in Figeac ist ein Niveau der französischen Sprache von B1 auf jeden Fall notwendig, dahingehend kann ich den Empfehlungen zustimmen. Es sprechen nur wenige Personen gutes Englisch, sodass eine Verständigung auf Französisch die einzige Möglichkeit ist. Ich habe meine Sprachkenntnisse in Vorbereitung selbstständig und durch einen Kurs in Hörverstehen und Sprachproduktion an der FSU aufgefrischt und verbessert. Grundlagen habe ich aus vielen Jahren Sprachunterricht in der Schule mitgebracht. Mein Sprachniveau war angemessen aber selbstverständlich gab es zu Beginn dennoch manchmal Verständigungsprobleme, insbesondere in Kursen, in denen es keine Präsentationen gab und man alles selbst mitschreiben musste.

Einige Tage nach meiner Ankunft ging das Semester los. Der Erasmus-Koordinator Marc Carletti hatte im Vorfeld den Kontakt mit einer Studentin des gleichen Studienganges hergestellt. Außerdem hatte ich Kontakt zu einer österreichischen Studentin, welche im Sommersemester 2023 einige wenige Kurse am IUT Figeac, im gleichen Studiengang besucht hatte. Von ihr konnte ich ebenfalls bereits viele Informationen erhalten.

Das solltet ihr über das Land wissen

Für mich war es wichtig, bereits im Vorhinein zu wissen, dass ich viele Kurse haben werde und vermutlich einen sehr stressigen Alltag. Dadurch konnte ich mich darauf bereits einstellen und war nicht überrascht. Außerdem sollte man sich, zumindest in Figeac und anderen kleinen Städten, nicht darauf verlassen, sich auch Englisch verständigen zu können, sondern wirklich einen großen Wert auf die Weiterentwicklung der eigenen Sprachkenntnisse legen. Bezüglich des Essens ist es wichtig zu wissen, dass dies sehr traditionell geprägt ist, besonders in Südfrankreich. Insgesamt ist vegetarische Ernährung wenig verbreitet, die

Bedeutung von vegan kannten viele gar nicht. In den großen Städten, wie Toulouse, ist dies bereits deutlich einfacher. In Figeac ist eine vegane Ernährung im Restaurant universitaire (der Mensa) schlicht unmöglich.

Auch ist es gut zu wissen, wie unzuverlässig die SNCF, die französische Bahn, ist. Vor allem Regionalzüge (TER) aber teilweise auch Intercités und TGVs fallen sehr häufig aus oder haben extreme Verspätungen. Aus privaten Gründen bin ich im Laufe des Semesters zwei Mal nach Deutschland und zurückgereist und hatte jedes Mal große Probleme mit den Zügen. Teilweise bin ich gar nicht vorangekommen oder habe ungeplant ganze Nächte in ihnen verbringen müssen. Das Verpassen von Anschlusszügen war quasi bereits vorprogrammiert. Dazu ist die Kundenbetreuung leider schlecht und für Rückerstattungen muss man extrem kämpfen. Am Ende bin ich immer irgendwie angekommen, doch komfortabel waren die Reisen leider nicht. Für Fahrten mit dem TGV, vor allem aus Deutschland nach Paris oder in die andere Richtung empfehle ich außerdem eine zeitige Buchung, da ansonsten schnell keine Plätze mehr verfügbar sind. Ohne Sitzplatzreservierung kann man in Frankreich nicht mit den Schnellzügen fahren.

So war mein Studium vor Ort – diese Kurse habe ich belegt

Ich habe 30 ECTS in Figeac absolviert, also das gesamte Semester. Ich habe dabei gemerkt, dass das Studium schon für die Muttersprachler:innen sehr stressig ist. An vielen Tagen hatten wir von 8 bis 18 Uhr Kurse, mit einer Mittagspause von 1,5 Stunden. Neben dieser Zeit in der Universität standen außerdem Abgaben und Vorträge an. Es ist wichtig zu wissen, dass in Figeac eine Anwesenheitspflicht für 95% der Kurse gilt, da das Semester ansonsten nicht als bestanden zählt. Selbst bei Krankschreibungen gibt es dahingehend keine Ausnahmen, was gerade in der Erkältungszeit ein echtes Problem ist. Der große Arbeitsumfang hat mich zwischenzeitlich sehr belastet, da ich aufgrund der Sprache etwas mehr Zeit für alles benötigte und aus dem Studium in Jena keinen solchen Stress gewöhnt bin. Sollte ich allerdings in einer Situation das Gefühl haben gar nicht mitzukommen, konnte ich jederzeit mit Marc Carletti, dem Ansprechpartner für internationale Studierende sprechen und über Anpassungs- und Verbesserungsmöglichkeiten beraten. Ich war die erste Erasmus Studierende, welche alle Kurse und Prüfungen absolviert hat, dadurch war mein Semester auch für den Fachbereich eine neue Erfahrung. Gegen Ende haben wir darum über Änderungs- und Verbesserungsmöglichkeiten für zukünftige internationale Studierende gesprochen, welche bereits im nächsten Semester angewendet werden sollen.

Mein Alltag in Figeac

Wie bereits beschrieben, habe ich in einem Zimmer bei einer Familie im Stadtzentrum Figeacs gewohnt. Damit war ich zufrieden, da die Familie sehr lieb war und ich mich dort wohlfühlt habe. Mit 400€ im Monat (inkl. Strom, Heizung usw.) war das Zimmer für die Verhältnisse in der Stadt aber ziemlich teuer. Viele andere Studierende wohnten ebenfalls im Zentrum, andere im Studierendenwohnheim etwas außerhalb, nah bei der Uni. Morgens bin ich meist in Fahrgemeinschaft mit Freund:innen zur Uni gefahren. Figeac liegt in der sogenannten „Diagonale du vide“ in Frankreich. Das bedeutet, dass es eine wirtschaftlich und strukturell schwache Region ist und auch öffentliche Verkehrsmittel wenig ausgebaut sind. Die Stadt selbst ist mit ihren etwa 10 000 Einwohnenden und einigen wichtigen Betrieben allerdings ein regionales Zentrum, welches deutlich belebter ist als viele andere Orte in der Umgebung. Die Busse in der Stadt sind kostenlos nutzbar und es gibt auch einen, welcher in unregelmäßigen Abständen zum IUT Figeac, also der Universität fährt. Das Institut liegt etwas außerhalb der Stadt auf dem Berg. Zu Fuß ist es bergauf etwa eine

dreiviertel Stunde, mit dem Bus oder Auto nur 10 Minuten. Viele Studierenden besitzen aufgrund der schwachen Infrastruktur ein Auto und es bilden sich Fahrgemeinschaften für den Weg zur Universität. Ich selbst hatte kein Auto, habe dies aber auch nicht vermisst. Es hat sich fast immer jemand gefunden, der mich aus der Innenstadt zur Universität und zurück mitnehmen konnte und wenn nicht konnte ich auch den Bus nehmen. Das bedeutet aber eine gewisse Planung, da die Busse teilweise nicht öfter, als einmal alle zwei Stunden fahren.

In Figeac gibt es im Vergleich zur Größe wirklich viele Einkaufsmöglichkeiten. Direkt im Stadtzentrum einen kleinen Supermarkt und etwas weiter außerhalb mehrere große Läden, wie Carrefour, Lidl, Aldi oder Intermarché. Wie in fast allen Orten der Region gibt es jeden Samstagvormittag einen Markt, auf welchem frisches, regionales Obst und Gemüse oder auch Fleisch und Käse verkauft werden. Das Essen ist insgesamt recht fettig sowie fleischlastig und ich hatte das Gefühl, dass sich die meisten Studierenden sehr ungesund ernähren, was teilweise an stark begrenzten finanziellen Möglichkeiten liegt.

Im Restaurant universitaire (der Mensa) soll zumindest für eine günstige, warme Mahlzeit gesorgt werden. Dort können die Studierenden über die App Izly eine Vor-, Haupt- und Nachspeise für 3,30€, für Stipendiat:innen sogar für nur 1€ erhalten. Was jeweils gegessen wird, kann aus einem täglich wechselnden Angebot gewählt werden, wobei es immer ein vegetarisches Essen gibt.

In Frankreich ist der Donnerstagabend der Abend der Studierenden. An diesem Tag gehen sehr viele Studierende feiern, mindestens in eine von mehreren Bars in der Stadt und oft danach noch in den einzigen Club in der Umgebung, den 4.6. Dennoch stehen freitags oftmals Kurse um 8 Uhr an.

Meine Highlights

Die Highlights meines Auslandssemesters waren für mich die Menschen, welche ich kennenlernen durfte und die Freundschaften. Durch die geringe Größe der Stadt, der Universität und auch des Studiengangs, bin ich schnell mit den anderen Studierenden in Kontakt gekommen und es haben sich wirklich tiefe Freundschaften entwickelt. Alle waren jederzeit sehr hilfsbereit und haben mich bei Sprachproblemen, Schwierigkeiten in den Kursen und auch privaten Tiefpunkten unterstützt. Ich hoffe und denke, dass sich die Freundschaften auch nach dem Semester weiter halten werden.

Neben diesen wertvollen Begegnungen waren die Ausflüge, welche ich machen konnte, ein Highlight. An den Wochenenden bin ich oft durch die Region gereist oder habe größere Städte in Südfrankreich erkundet. Ich war beispielsweise in Toulouse, Bordeaux, Narbonne, Lyon und vielen kleineren Orten in der Umgebung, welche weniger bekannt sind. Es gibt noch immer viele weitere Regionen und Städte in Südfrankreich, die ich gern erkunden würde, doch bereits diese Kurzurlaube haben mir die Schönheit und Vielfalt gezeigt.

Das lief ganz anders, als erwartet und hat mir Schwierigkeiten bereitet

Obwohl ich auf ein stressigeres Studium als in Deutschland vorbereitet war, haben mich die Dimensionen doch überrascht. Da ich als erste Erasmus-Studentin alle Prüfungen absolviert habe, waren sowohl ich, als auch die Professor:innen teilweise überfordert.

Außerdem bin ich ganz zu Beginn der Vorbereitung davon ausgegangen, in Toulouse zu studieren, einer Großstadt. Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass ein Auslandssemester in Figeac ganz anders abläuft als an den großen Universitäten. Ich war

die einzige Erasmus Studentin, was sowohl gute als auch schlechte Seiten hatte. Es ist wichtig darauf vorbereitet zu sein, eine wirtschaftlich schwache Region kennenzulernen.

Diese Situation hat meinen Horizont erweitert

Ich kann keine einzelne Situation nennen, welche meinen Horizont erweitert hat, es war die gesamte Erfahrung. Ich habe gelernt, nicht in jeder Situation stur auf meinen Prinzipien zu beruhen, sondern offen für andere Sichtweisen zu bleiben, auch wenn sie nichts an meiner Meinung ändern. Die Konfrontation mit Menschen, welche nicht in meiner Bubble leben war wirklich bereichernd. Außerdem habe ich viel über das französische Bildungs- und Sozialsystem gelernt, was ebenfalls meinen Blick auf die deutschen Systeme verändert hat.

Mein Tipp an EAH Studierende

Ich hatte eine wirklich schöne und bereichernde Zeit in Figeac und kann ein Studium dort darum grundsätzlich nur empfehlen. Allerdings nur für Personen, welche offen dafür sind, in einer kleinen Stadt zu leben und keinen Kontakt zu anderen Erasmus-Studierenden zu haben. Dafür ist es eine Möglichkeit die südfranzösische Kultur und die Sprache wirklich gut zu lernen, viel Kontakt zu französischen Studierenden zu haben und individuelle Unterstützung bei Problemen zu erfahren.



Blick vom IUT auf Figeac



Teil des Stadtzentrums Figeacs



Haus, in dem ich gewohnt habe